

besonders wird beim Ablegen der Puncturen so ungenau gearbeitet, daß man aus einem Fach (L; ; ? u. f. w. sehen kann. Die Annahme eines einheitlichen Schriftkastens würde diesen Uebelstand beseitigen.

Wir können nun aber durchaus nicht sagen, daß die Gruppierung der Buchstaben, wie sie in der Zeichnung in Nr. 32 des „Corr.“ gegeben war, eine unbedingte Annahme verdient, auch betrachten wir die hier beigegebene Skizze nicht als unfehlbar; es war uns Hauptsache, von den bestehenden Systemen möglichst wenig abzuweichen und doch das Ziel zu erreichen. Auch ist dies deshalb von Wichtigkeit, weil der neue Kasten neben den anderen in einer Druckerei placirt werden kann und so der Uebergang sich nach und nach vollzieht. Was uns aber in dieser Hinsicht bei der Blumschein'schen Zeichnung als Gegenfuß zu unserer Meinung auffällt, ist die Anbringung der Ziffernsächer an der linken Seite. In der kleinen Notiz heißt es zwar, daß darin wol der wesentlichste Vortheil liege — wir glauben aber, daß gerade diese Neuerung die meisten Gegner hervorruft. Man nehme Zeitungs-, Inseraten-, Werk- oder tabellarischen Satz und man wird finden, daß der Verbrauch von Ziffern kein unbedeutender ist; es war aber Nichts leichter, als den Ziffern in dem neuen Schema ihren jetzigen Platz im Kasten zu belassen. Die beigelegte Skizze, welche sich ganz eng an die frühere Zeichnung anschließt, liefert den Beweis hiervon. Die Buchstaben, denen man einen Platz ganz nach links anweist, dürfen nur selten vorkommen, denn gerade dahin ist der schlechteste Griff. Ebenso liegt oben neben dem I die eckige Klammer. Es scheint gerade, als ob zufällig dort noch ein Fach gewesen sei, wo man Etwas hineinlegen konnte. Sodann hat das v seinen Platz richtiger vor dem j, weil es viel öfterer gebraucht und dort für den Griff sowohl wie fürs Ablegen viel zweckmäßiger liegt. Auch die drei Zeichen * § und † sind möglichst bei einander zu gruppieren, denn zu der praktischen Anordnung gehört auch etwas Symmetrie. Der Gedankenstrich hat unbedingte Ausrucht auf ein ganzes Fach; abgesehen davon, daß die Gießerei auf 10000 Buchstaben (= 11 ko Corpus) ca. 20 Gedankenstriche liefert, wird er zuweilen in dem Maße gebraucht, daß es sehr unbequem wäre, denselben aus einem halben Fach zu greifen; auch das schnelle Festsetzen starker Lettern in kleinen Sächern spricht gegen diese Anordnung. Weil er aber nur zu weilen stark gebraucht wird, darf er seinen Platz links wol finden. † und ‡ können zur Noth in die bezeichneten Fächer verwiesen werden; der Verbrauch des † ist im Durchschnitt nicht stärker als der des q und y, und ‡ wird, wenn die neue Orthographie eingeführt ist, nur noch wenig gebraucht werden. A, D und U haben gar keine Bedeutung mehr für unsern deutschen Satz, indem fast überall Ae, De und Ue angewandt werden. Wer sie also nicht ganz im Kasten fehlen lassen will, der kann sie in einigen Reservesächern unterbringen. In der Blumschein'schen Zeichnung fanden sich vier Reservesächer, wir haben deren fünf, so daß unsere Zeichnung gegen die frühere ein Fach mehr enthält.

Es wäre sehr wünschenswert, wenn Herr Blumschein, ehe er in seiner Arbeit fortfährt, hier und da noch einen Fachmann um Rath befragte, denn die Sache der richtigen praktischen Vertheilung der Buchstaben im Kasten, bis ins kleinste Detail, ist eine hochwichtige.

Otterndorf.

Bgd.

Correspondenzen.

e. Flensburg, 10. April. Bezug nehmend auf unsern letzten Bericht in Nr. 4 vom 1. Januar d. J. müssen wir noch nachfragen, daß laut Statut unsers hiesigen Vereins „Gutenberg“ auch an noch nicht Bezugsberechtigten der Reiskasse eine Unterstützung von Mk. 1,50 gezahlt wird. — In der Februar-Versammlung trug der Gaukassirer den Bericht für

das 3. Quartal der Gaukassen vor, welcher die nachstehenden Ziffern aufwies: a) Gauvereinskasse: Bestand am 30. Juni Mk. 410,25, Einnahme Mk. 678,70, Ausgabe Mk. 626,35, bleibt Bestand am 30. September Mk. 462,60; b) Gauvereins-Krankenkasse: Bestand am 30. Juni 1879 Mk. 3276,01, Einnahme Mk. 506,50, Ausgabe Mk. 191, bleibt Bestand am 30. September Mk. 3591,51. Diesem folgte seitens des Lokalkassirers der Kassenbericht über das 4. Quartal des Vereins „Gutenberg“: Bestand am 30. September Mk. 21,16, Einnahme Mk. 16,30, Ausgabe Mk. 30,95, bleibt Bestand am 31. December Mk. 6,51. Des weitern beschäftigten sich die im ersten Viertel dieses Jahres abgehaltenen Versammlungen meist mit lokalen Anlässen, von denen wir nur anführen wollen, daß das Abonnement auf die „Typographischen Jahrbücher“ für 1880 bewilligt wurde, und daß man betrefss eines für die Durchreisenden zu empfehlenden Gasthauses beschloß, dazu die „Herberge zur Heimat“ zu bestimmen, in welcher das Uebernachten mit Kaffee nur 30 Pf. kostet. Der ausgedehnten Lage Flensburgs halber hielt man es nicht für angezeigt, ein Verkehrslokal zu errichten, da erstlich nur wenige Reisende die hiesige Zahlstelle berühren und zweitens das Logiren in den Gasthäusern, in welchen wir unsere Vereinsstungen abhalten könnten, zu theuer ist, während die übrigen Verkehrslokale für Reisende nicht derart sind, um dieselben unseren Collegen empfehlen zu können. In der am 3. April abgehaltenen Versammlung wurde beschloffen, für die in Hamburg unfreiwillig Strikenden, welche trotz ihrer langen und ihnen liebgewordenen Condition dieselbe willig verlassen, als es galt, für ihr Recht einzustehen, eine freiwillige Sammlung vorzunehmen, welche den Betrag von Mk. 24,20 ergab; außerdem wurde noch die Mittheilung gemacht, daß der Gauvorstand aus dem ihm zu außerordentlichen Unterstützungen zur Verfügung stehenden Baushquantum ebenfalls Mk. 20 für die Hamburger bewilligt habe. Auf der Tagesordnung dieser Versammlung stand ferner der Punkt: „Event. Stellung von Anträgen zur diesjährigen Delegirtenversammlung des Gauvereins Schleswig-Holstein“, welche am ersten Pfingstfeiertage in Landsbeck stattfindet, und wurde der Beschluß gefaßt: die Delegirtenversammlung möge dahin wirken, daß der § 17 des Unterstützungsvereins-Statutes dergestalt abgeändert werde, daß der Vorort die Wahl des Gauvereins-Vorstandes vorzunehmen habe und nicht die Delegirtenversammlung; andernfalls könne, so wurde zur Begründung dieses Antrages angeführt, nicht verlangt werden, daß der Vorort die Garantie für die Gauvereinskassen übernehme. — Der Mitgliederstand unsers Vereins beträgt 23, incl. eines Conditionslosen. Die Versammlungen, welche im Allgemeinen sonst immer sehr zahlreich besucht waren, sind, seitdem das neuerevidirte Gutenbergvereins-Statut in Kraft getreten, nach welchem zur Beschlußfähigkeit nur die Anwesenheit von einem Drittel der Mitglieder gehört, etwas lauer besucht gewesen und wollen wir wünschen, daß es nur dieser Anregung bedarf, um die sämmtigen Mitglieder zu mahnen, daß auch sie verpflichtet sind, an den Anlässen des Unterstützungsvereins wie überhaupt unsers daniiederliegenden Gewerbes regen Antheil zu nehmen. — Die neue Orthographie des preussischen Kultusministers ist bereits seit Mitte Februar in den „Flensburger Nachrichten“ eingeführt worden, jedoch ohne Anwendung des ie in z. B.: regieren, probieren, studieren; ferner des A, D und U, welche Buchstaben ja doch zum überwundenen Standpunkte gehören.

D. Leipzig, 14. April. Die am Freitag den 9. April abgehaltene und nur schwach besuchte Hauptversammlung wurde seitens des Vorstehenden mit einer kurzen Ansprache eröffnet und hierauf zu Punkt 1 der Tagesordnung, Vereinsangelegenheiten, übergegangen. Dieselben betrafen Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern, Entziehung des Krankengeldes in drei Fällen, Einnahme und Ausgabe beim

letzten Stiftungsfest und Osterconcert, sowie die nothwendig gewordene abermalige Verlegung des Verkehrslokals, welches sich jetzt Windmühlenstraße „Zur Germania“ befindet. Ferner berichtet der Vorsitzende über die eingetretene Conditionslosigkeit zweier Collegen der Otto Spamer'schen Offizin infolge unbilliger Maßnahmen seitens der Geschäftsleitung. Zu Punkt 2 der Tagesordnung, Abhaltung des Johannisfestes, schlägt der Vorstand das Etابلissement Honorand vor; die Eintrittspreise sollen denen des Stiftungsfestes gleich sein. Die Versammlung stimmt dem zu. Punkt 3 der Tagesordnung: Regelung der Unterstützung des Invaliden G. Eberhardt, event. Bewilligung einer wöchentlichen Unterstützung von Mk. 2 aus der Allgemeinen Kasse auf die Dauer von 137 Wochen findet ebenfalls die Zustimmung der Versammlung. Die zu Punkt 4, Generalversammlung der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker, vom Referenten gemachten Vorschläge, dahin gehend: zu Punkt 3 a der Tagesordnung zu beantragen, auch Vereinsgelder mit 4 Proz. zu verzinsen, ferner zu Punkt 4, Verkauf des Geschäftes betr., Zustimmung zu geben, nachdem vorher Punkt 5, Antrag von Chemnitz: „die in Antheilen angelegten Kassengelder in Darlehne umzuschreiben“, zu Punkt 4 erhoben ist und zu diesem selbst das Amendement: „und Vereinsgelder“ einzubringen, wurden ebenfalls genehmigt. Schluß der Versammlung gegen 10 Uhr.

t. Lübeck, Mitte April. Unerkündliches Schweigen wahrte die freie und Hansestadt, obwohl es an der Zeit gewesen wäre, ein kleines Bild über die hier obwaltenden Zustände zu entrollen, ehe eine „unberufene Feder“ sich dazu veranlaßt fühlte. Zu Anfang dieses Jahres wurde die Gründung einer zweimal täglich erscheinenden Zeitung, „Lübeker Presse“ (gedruckt bei Colemann), von sämmtlichen hiesigen Buchdruckern mit Freuden begrüßt, konnte man doch annehmen, daß eine größere Zahl unserer Collegen, denen bei der ungünstigsten Jahreszeit die Landstraße als Asyl angewiesen war, eine Raststätte hier fände. Infolge dessen steigerte sich die Mitgliederzahl des Lübeker Ortsvereins denn auf die nie zu verzeichnen gewesene Höhe von über 60. Bald hörte man jedoch allgemeine Klagen über die in genannter Zeitungsdruckerei herrschenden Zustände, so daß man sich nur wundern konnte, daß sich Leute fanden, welche unter diesen, oder besser gesagt, keinen Bedingungen Condition annehmen. Die Abendausgabe wurde am Tage und die Morgenausgabe nachts hergestellt, so daß die Arbeitszeit nicht selten eine Höhe von 14 Stunden erreichte und hierfür jedwede Entschädigung mangelte. Unter solchen Umständen konnte die am letzten März an der Spitze der Zeitung gehaltene Oratorei unter den Buchdruckern kein Mitleid erwecken, im Gegentheil, es schlummern mit ihr Verhältnisse, deren „jüngster Tag“ von Niemand erwartet wird. — Doch auch der lichtereren Momente sei gedacht und sind als solche die in diesem Winter abgehaltenen beiden geselligen Abende zu erwähnen, die, durch Gesang des hiesigen Quartettvereins, welcher am 17. April das Stiftungsfest seines dreijährigen Bestehens feiert, Declamation und Tanz gewürzt, fast sämmtliche Mitglieder und eine große Zahl Gäste in heiterster Stimmung bis gegen Morgen beiseite hielten. — Der Versammlungsbesuch ist hier ein äußerst lauer zu nennen, obwohl nur aller 6—8 Wochen eine sogen. Monatsversammlung stattfindet. Eine wegen der allgemein wichtigen Tagesordnung auf Sonntag anberaumte Versammlung war ebenfalls nicht beschlußfähig und mußte aus diesem Grunde um acht Tage verschoben werden.

Aus Rügenwalde geht uns ein Klagegedicht zu, dem wir folgendes entnehmen: Der Besitzer der „Neuen Hinterpommerschen Zeitung“ verlangt von seinen 3 Gehilfen (Beylinge sind angeblich nicht zu bekommen) die Herstellung der viermal wöchentlich erscheinenden Zeitung (ca. 900 Zeilen Text, 18 1/3 Cic. breit) und aller sonst eingehenden Arbeiten, resp. eine Arbeitszeit von 11—12 Stunden für Mk. 6 wöchentlich nebst Kost und Logis. (Der eine Gehilfe,

zugleich Maschinenmeister, erhält Mk. 7,50, muß aber dafür sehr häufig bis abends 10 Uhr und Sonntags an einer Tretnaschine drucken.) Die Kost soll sehr knapp sein. Sonntagsarbeit wird übrigens auch von den übrigen zwei Gehilfen — des Ablegens wegen — verlangt.

Bundschau.

„Die Reichsdruckerei gegenüber der Privat-Industrie“ ist der Titel einer Broschüre des inzwischen verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Ed. Zimmermann. Der Verfasser sagt: daß dem Staate zu gewissen Zwecken eine Buchdruckerei zu Gebote stehe, könne als berechtigt zugestanden werden, aber es liege kein Grund vor, daß der Staat den Geschäftsbetrieb derselben über die Nothwendigkeit ausdehne und damit einer berechtigten Industrie Concurrenz mache. Letzteres sei bei der Reichsdruckerei der Fall. Die von ihm im Reichstage vorgebrachten Bedenken gegen die Reichsdruckerei seien begründeter als die seitens des Herrn Generalpostmeisters, als des vorläufigen Leiters der Reichsdruckerei, gegebenen Verhörungen. Letzterer habe bei den Behörden Klame für die Reichsdruckerei gemacht, welche abgaben- und steuerfrei sei und so ihre Concurrenten todt machen könne. Was den von der Reichsdruckerei angegebenen Geschäftsgewinn anbelange, so fehle jeder überzeugende Nachweis, daß derselbe für den Staat wirklich erzielt worden, da man weder die gelieferte Arbeit noch den dafür gezahlten Preis vor sich habe, um das kaufmännische Resultat einer technischen Prüfung zu unterziehen. Daß die Rechnungen der Reichsdruckerei über Druckfachen von anderen Staatsbehörden bezahlt worden, sei kein Beweis, daß dieselben nicht zu hoch gewesen. Der Verfasser resumirt seine ausführlichen und mit Beweisen belegten Bemerkungen in folgenden Sätzen: „1) Die Reichsdruckerei hat die Aufgabe, für die Circulation bestimmte Gekwerthpapiere, sowie Werthstempel, Wechselstempel, Telegraphenmarken und ähnliche Werthzeichen für den Staat, sowie Postmarken herzustellen; 2) die Reichsdruckerei hat den Druck staatlicher Geheimschriften zu übernehmen; 3) die Reichsdruckerei bildet kein industrielles Institut als Finanzquelle; 4) die Reichsdruckerei berechnet den verschiedenen Staatsdepartements nur den Kostenbetrag, der sich ohne besondern Gewinnzuschlag ergibt; 5) die Reichsdruckerei hat einen Jahresbericht zu liefern, aus welchem die Art der gelieferten Arbeiten sowie der Unkosten in so summarischen Werthen dargestellt wird, daß sich das Resultat ihrer technischen Leistungen technisch übersehen läßt; 6) die Reichsdruckerei übernimmt keine Privatarbeiten und Arbeiten anderer Art, als der in 1 und 2 bezeichneten von Behörden und Communen, nur in geordneter Concurrenz mit der Privat-Industrie.“ In der Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses des Prinzipalvereins vom 1. März sprach man sich rückfichtlich der von Berlin aus durch Herrn Grunert in Anregung gebrachten Behandlung des Etats der Reichsdruckerei und der in Bezug darauf zu thunenden Schritte gegen eine erneute Petition aus, dagegen für eine Zusendung der betreffenden Nummern der „Mittheilungen“ an die Mitglieder der Budget-Commission des Reichstages sowie für Erwähnung der über die Theilnahme der Reichsdruckerei bei Druckaufträgen im Laufe des Jahres zur Kenntnis gelangten Angaben. Bezüglich der einzelnen Budget-Positionen beschloß man, den Etat nochmals bei den Mitgliedern des Geschäftsführenden Ausschusses circuliren zu lassen, damit etwaige Erinnerungen und Bemerkungen dazu gemacht werden.

Handelsregister. Eingetragen in Berlin die Firma „Berliner Geschäftsbücher-Fabrik und Buchdruckerei Georg Klemm“, Inhaber Kaufmann Georg Gustav Klemm; in Braunschweig die Firma A. Vogel & Co., Inhaber 1) der Faktor Friedrich August Vogel, 2) der Schriftsetzer August

Günther, 3) der Schriftsetzer Hermann Lanz, 4) der Maschinenmeister Robert Bauer, sämmtlich in Braunschweig; in Kiel, daß die Liquidation der Genossenschaftsbuchdruckerei beendigt ist.

Patente wurden ertheilt Herrn G. Hambruch in Berlin auf eine Matrizen-Sekmaschine, vom 18. Juli 1879 ab; Herrn J. L. Glaser in Karlsruhe auf eine Billet-Datum-Press, vom 16. September 1879 ab; Herrn C. G. Fischer in Schötholte in Westfalen und A. von Langen in Düsseldorf auf Neuerungen an Typen-Sek- und Ablegemaschinen (Zusatz zu Nr. 9114), vom 17. September 1879 ab.

Muster-Register. Eingetragen in Berlin unter Nr. 2192 16 Modelltypen zur Herstellung von Kreisen und Ovalen in Wellenlinien (aus Messing), namentlich als Randverzierungen, Fabriknummern 31—46, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 15. März vormittags 11 Uhr 20 Minuten von Herrn Berthold; unter Nr. 2193 36 Modelltypen zur Darstellung von Wellenlinien (aus Messing), namentlich als Randverzierungen und Untergrund, Fabriknummern 271 d bis 306 d, Schutzfrist, Anmeldung zc. wie oben; unter Nr. 2194 36 Modelltypen zur Darstellung von gezackten Linien (aus Messing), namentlich als Randverzierungen, Fabriknummern 1e bis 36e, Schutzfrist zc. wie oben.

Als Pendant zu der neulichen Mittheilung aus Westfalen, wonach ein College mit einem kleinen Mädchen auf dem Arme die Druckereien abstrafte, wird uns aus Braunschweig mitgetheilt, daß dort ein College mit Frau und Kind in den Druckereien erschien, um Unterstützung ersuchend.

Das Projekt einer internationalen Ausstellung der graphischen Künste bei Gelegenheit der leipziger Ostermesse 1881 ist von der Generalversammlung des Buchhändlervereins abgelehnt worden, welcher Beschluß wahrscheinlich kein allzu großes Bedauern in den theilnehmenden Kreisen hervorrufen dürfte.

Von dem im Verlage von L. Kämmerer in Dresden erscheinenden „Postschalter“ ist das zweite diesjährige Heft zum Preise von 50 Pf. erschienen. Dasselbe enthält Alles — Versendungsbestimmungen und Tarife — was für das mit der Post verkehrende Publikum zu wissen nöthig ist.

Die Bronzefabrikanten von Fürth und Nürnberg, die einen großen Theil der Welt mit den mancherlei in Buchdruck und Lithographie gebrauchten Bronzen versorgen, haben kürzlich eine Versammlung gehalten, in welcher sie aus Anlaß des Steigens der Kupferpreise eine Preiserhöhung sämmtlicher Bronze beschloßen. Auch wurden dabei vorbereitende Schritte zur Gründung eines Vereins gethan, der den Zweck haben soll, den Werth der Bronzen zu reguliren und die Gleichmäßigkeit der Marktpreise dieses Artikels aufrecht zu erhalten.

In Frankreich ist im Ministerium für Post- und Telegraphenwesen vielfach die Rede von der Einführung einer internationalen Briefmarke für Frankreich und Belgien.

In Smolensk wurde eine Druckerei gesperrt und der Eigenthümer verhaftet.

In Durham haben ca. 2000 Kohlenarbeiter die Arbeit eingestellt.

Vor Kurzem starb im Alter von 50 Jahren in Williamsburg, N.-Y., Otto Bretthauer, ein deutscher Journalist von Ruf, an der Auszehrung. Er war in Würzburg (Bayern) geboren und kam 1849 nach Amerika. Er war zuerst bei der damals von Hermann Rafter herausgegebenen „Abendzeitung“ engagirt; später gründete und publizierte er mit Max Cohnheim ein humoristisches Blatt, „The Humorist“, auch arbeitete er mit an der newyorker „Staats-Zeitung“, 1867 trat er in die Redaction des „Newyorker Journals“ ein, verließ aber das Blatt bald wieder, um sich abermals auf dem Felde der humoristischen Litteratur zu versuchen, für welche er große Befähigung hatte. Zuletzt war er bei einer Wochenschrift beschäftigt. Bretthauer hinterläßt eine Wittwe und mehre Kinder.

Mannichfaltiges.

Ein guter Aprilscherz ist dem „N. Wiener Tagblatt“ gelungen. Dasselbe läßt sich nämlich aus Newyork eine Original-Correspondenz schicken, betitelt: „Der Daily-Phonograph“, in welcher von einer nagelneuen Erfindung berichtet wird, welche wol dazu angethan sei, eine vollkommene Revolution in der Zeitungs-welt hervorzubringen. Nachdem der Correspondent vorausgeschickt, daß in Amerika der Phonograph eine ungeahnte Leistungsfähigkeit errungen habe, berichtet er, daß Mr. William Liners in Newyork ein Blatt ohne Letterndruck und ohne Papier erscheinen lasse, den „Daily-Phonograph“, ein Blatt, das, auf phonographischem Wege hergestellt, im eigentlichen Sinne des Wortes zu seinen Lesern spricht. Bekanntlich setzt der Phonograph das Wort auf der Staniolplatte in Druck um. Liners kam nun auf den glorreichen Gedanken, den Phonographen zur Herstellung einer Zeitung zu benutzen. Er wendete das galvanoplastische Verfahren zur Vervielfältigung einer solchen Staniolplatte an und erzielte damit so rasche und treffliche Erfolge, daß einige Finanzmänner vom Broadway, die er ins Vertrauen zog, keinen Anstand nahmen, ihm eine Million Dollars zur Gründung einer Zeitschrift anzuvertrauen, welche, abgesehen von der in Amerika immer wachsenden Originalität der Erfindung, auch in anderer Hinsicht den gedruckten Zeitungen Concurrenz machen wird, da sie ihre Abonnenten der Mühe des Lesens überhebt und sie in die Lage versetzt, zum Beispiel eine Rede im Congreß genau so zu vernehmen, als spräche der Redner noch einmal extra zu den Abonnenten des „Daily-Phonograph“. Gegenwärtig hat Mr. Liners bereits zehntausend Phonographen von ganz gleichen Dimensionen gratis an solche Personen abgegeben, welche sich verpflichteten, ein Abonnement auf den „Daily-Phonograph“ zu nehmen. In der Redaction desselben, Newyorker Street, befindet sich der Central-Phonograph, in welchen hineingesprochen wird, was den Inhalt des Blattes bilden soll. Die Staniolplatte dieses Central-Apparates wird zu ebenjovielen Exemplaren vervielfältigt wie Abonnenten vorhanden sind. Anstatt bedruckten Löschpapiers erhält der Abonnent also jeden Morgen durch den Austräger eine Anzahl von Staniolplatten zugeföhrt, die das Dienstmädchen bloß mit einem höchst einfachen Handgriffe über den Cylinder des Apparates zu legen braucht, worauf sie das Uhrwerk desselben aufzieht und den nun sprechfertigen Phonographen in das Schlafzimmer ihrer Herrschaft stellt. Ernaecht diese und ist gelaunt, sich etwa während des Ankleidens erzählen zu lassen, was tags vorher in der Welt vorgegangen, so genügt ein Druck an der Feder, um den Phonographen zum Sprechen zu bringen. Die Herstellung eines solchen Blattes ist natürlich auch für die Redaction äußerst bequem, da sie weiter Nichts nöthig haben, als ihre Leitartikel zc. in das Schallrohr hineinzusprechen.“ Etwas complicirt dürften die in solchem Falle von den Redacturen verschuldeten Correcturen werden.

Geborben.

In Braunschweig am 13. April der Buchdruckereibesitzer Bracke, 38 Jahre alt.

In Leipzig der Faktor Friedrich Rob. Poppe (bei Payne), 55 Jahre alt.

In Ulm der Seher Otto Hartmann, 34 Jahre alt.

Briefkasten.

? in B.: Die Lohnstatistik der Buchb. erhalten, besten Dank. War uns schon bekannt. — H. in Allenstein: In derartigen Geschäften machen wir nicht. — X. in Br.: Die 50 Pf. waren nicht nöthig. — G. in N.: Dürfte die Leser des „Corr.“ sehr wenig interessieren, ob der Eine „Baticum“ zahlte oder nicht. — Correspondenzen eingegangen aus Stuttgart, Wiesbaden, Essen und München.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dortmund der Seher Karl Josef Ferkter, geb. 1856, ausgelehnt 1876 zu Seligenstadt (Hessen); war noch nicht Mitglied. — W. Hoek, Gebr. Lenzing'sche Buchdruckerei.

In Gera der Seher Ernst Schubert aus Gera, ausgelehnt Ostern 1875 bei Rudolf hier, conditionirte bei Victor v. Zabern in Mainz, im Bibliographischen Institut in Leipzig, bei S. Rudolf hier und seit 2 1/2 Jahren bei Gerth & Dppenrieder hier. — A. Sablowsty bei Buhr & Draeger.

In Neustadt a. d. Haardt der Seher Franz Maiz, geb. 1857, dalesst, ausgelehnt 1874; war früher schon Mitglied. — Franz Gerbert, Altenbuchdruckerei.

Stuttgart, 16. April 1880. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei
sehr reichhaltig eingerichtet, mit ausgezeichnetster Kund-
schaft und Blatt, ist für M. 20 000 bei 12 Mille
Anzahlung, bei ganzer Zahlung für nur M. 18 000
zu verkaufen. Gef. Offerten sub A. G. 573 be-
fördert die Exped. d. Bl. [573]

**Eine Buchdruckerei mit amtl. Blattverlag, Buch- und
Papierhandlung, jährl. Netto-Neingewinn M. 3000,
soll frankheitshalber verkauft werden. Das Geschäft
eignet sich als Compagnie-Geschäft für zwei Buchdrucker.
Offerten zahlungsfähiger Käufer unter K. L. 602 an
die Exped. d. Bl. [602]**

Einige sehr schöne
englische und italienische Schreibschriften
und neueste Zierchriften sind zum halben Kostenpreise
abzugeben. Offerten sub R. R. 605 an die Exp. d.
Bl. — Musterabzüge stehen zu Diensten. [605]

Ein Schriftsetzer
wird als Reisender für eine Buch- u. Steindruckerei
dauernd zu engagieren gesucht. Derselbe muß ein
angenehmes Aeußere und gefällige Manieren haben
und sich für eine solche Stelle durchaus eignen. Herren,
im Alter von 22 bis 30 Jahren, denen es um eine
dauernde Stelle zu thun ist, wollen ihre Offerten unter
Beifügung ihrer Photographie unter A. R. 604 an
die Exped. d. Bl. senden. [604]

Schriftsetzer-Gesuch.
Gesucht wird ein gewandter Setzer, der womöglich
der Stenographie kundig, überhaupt die Kenntnisse
besitzt, pro Woche einige Male genaue Referate über
Gerichtsverhandlungen zc. zu liefern. Honorar ent-
sprechend. Bewerber, denen es um eine dauernde
Stellung zu thun, wollen ihre Offerten mit Zeugnis-
Abschriften über bisherige Thätigkeit belegen. Offerten
wollen unter Chiffre M. 574 in der Exped. d. Bl.
niedergelegt werden. [574]

**Ein tüchtiger
Maschinenmeister**
der sowohl im Accidenz- als Werkdruck voll-
ständig bewandert ist, kann in meiner Druckerei
dauernde Stellung finden. Eintritt den 1. Mai a. c.
Nur ganz selbständige und mit guten Zeugnissen
versehene solide Leute wollen sich melden. [608]
Cöthen, 15. April 1880. Paul Schettler.

Ein gewandter Setzer
auch an der Maschine nicht unerfahren, sucht unter
best. Ansprüchen baldigst Stellung. Offerten an J.
Schütze in Dldesloe (Holstein). [606]

Ein gew. u. routinierter Setzer sucht andern Place-
ment. Zeugnisse stehen zur Disposition. Gef. Off.
werden erbeten unter H. B. 30 postl. Kassel. [607]

Ein im Wert- und Zeitungssatz geübter
Schriftsetzer
sucht baldigst Stellung. Off. an C. Moschinsky in
Leipzig, Große Fleischergasse 2, erbeten. [600]

Ein tüchtiger, junger Maschinenmeister
auch im glatten Satz und an der Schneidemaschine be-
wandert, sucht sofort od. später Condition. Off. an Joh.
Kleinofen, Maschinenmstr. in Wiedenbrück i. W. [601]

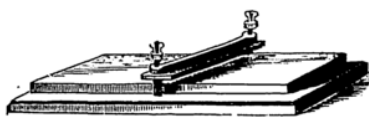
**Ein Maschinenmeister, der im Accidenz-, Wert- und
Zeitungsdruck bew. ist, sucht dauernde e Condition. Off.
unter A. B. 15 postl. Troppau, Destr.-Schles. [597]**

Buchdrucker-Wappen
auf Bierdeckel und Pfeifenköpfe, mit oder ohne Namen,
liefert das Stück für M. 2 (Nachnahme oder Ein-
sendung) die Porzellanmalerei von
Louis Nuth jun. in Pößneck i. Thür. [528]

Buchdruckschnellpresse Lipsia
in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstausleger,
die beiden kleineren Nummern mit Tretevorrichtung.
Seit 4 Jahren wurden 170 Maschinen auf-
gestellt. Von neueren Verbesserungen ist be-
sonders das Farbwerk zu erwähnen, durch
welches eine ganz vorzügliche Leistung garantirt
wird. Spezielle Prospective mit Massen, Preisen
und Zeugnissen stehen zu Diensten. [18]

Ph. Swiderski, Leipzig.

„Concurrenzia.“
Neueste Accidenz-Tiegeldruck-Schnellpresse
vorzüglich bewährter Construction für Fass- und
Motorbetrieb liefert unter Garantie saubersten
Druckes und leichten Ganges billigst
Hugo Koch, Schnellpressenfabrik in Leipzig.
Prospecte gratis und franko. [244]



Papierschneide-Bret.
Schnittlänge 56 Cmtr. Preis incl. 1 engl.
Messer in pract. Form M. 25.

Bei diesem einfachen, practischen Apparat
schwebt das schwere eiserne Lineal, von Spiral-
federn getragen über dem Beschnidebret und
lässt sich mittels der Schrauben fest auf das
Papier drücken, so dass das Schneiden, weil man
beide Hände frei hat, bequem und sicher vor
sich gehen kann. Nach Lockern der Schrauben
hebt sich das Lineal von selbst, das Geschnittene
lässt sich bequem entfernen und eben so bequem
eine neue Lage einführen.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig [603]
Buchdruckmaschinen- und Utensilienhandlung.



Ch. Lorilleux fils aîné
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfiehlt seine

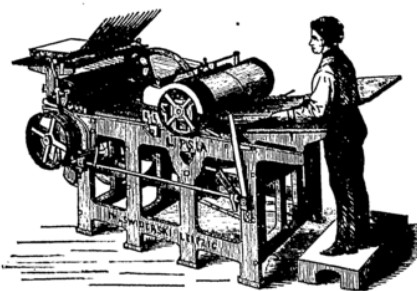
**schwarzen und bunten
Buchdruckfarben**

anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten. [19]

Cylinderüberzüge:

Pa. engl. Leder
ca. 70 cm. breit, Mk. 4 pro Meter
Gummifilz
ca. 90 cm. breit, Mk. 8 pro Meter
Druckfilz
No. 1 ca. 130 cm. breit, Mk. 8 pro Meter
" 2 " " " " 12 " "
" 3 " " " " 14 " "
" 4 " " " " 18 " "
empfiehlt [65]

Rudolph Becker, Leipzig.



Franz Franke, Danzig.



Preisgekrönte Original-Boston-Press.
Amerikan bester Buchdruck-Hilfsmaschine.
Drucksachen in Schwarz und Bunt, Prospective und Preis-
courants stehen auf Verlangen gratis und franko zur Verfügung.

Satzgrößen und Preise:
Nr. 1. 8:12 cm 70 Mark
" 2. 10:15 " 105 "
" 3. 13:19 " 130 "
" 4. 15:23 " 180 "
" 5. 20:30 " 285 "
Neue verbesserte Construction.
Versandbereit. [520]

**Galvanische
Druckfirmen auf Metallfuss**
6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—,
unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nach-
nahme oder Einsendung des Bet ages, auch in Marken.

1	FR. GRÖBER, LEIPZIG.	C. O. NAUMANN, LEIPZIG.	1
2	Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S.		2
3	CARL GEORGI, BONN.	A. SCHULTZE, ODESSA.	3
4	Buch- und Kunstdruckerei von Wilhelm Bärenstein. Berlin.		4
5	FISCHER & WITIG, HONDERSTUND & PARIS.		5
6	Zierow & Meusch, Messinglitzen-Fabrik und Galvanoplastik.		6

Zierow & Meusch, Leipzig.

Im Selbstverlage des Verfassers, uners. Collegen
Johann Auit in Wien (V. Krongasse 3), erscheint binnen
wenigen Tagen eine Broschüre unter dem Titel:
Unser Cappileri
Sein Dichten und Leben, sein Schaffen und Streben.
Sie enthält außer der Biographie des Dichters und
Stimmen der Kritik über denselben eine Reihe seiner
besten Gedichte.
Der Preis des Werkes ist ein sehr mäßiger
(60 Pf. incl. Zufendung) und werden Bestellungen aus
besonderer Gefälligkeit durch die Expedition des „Cor-
respondent“ effectuirt.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.
Bewegungskaffirrit vom 4. bis 10. April.
Mitgliederstand 714 (I. Kasse 700, Zweigtranten-
kasse 432); Conditionslöse 40; Patienten in der
Hauptkasse 22, in der Zweigkasse 18; Invaliden 28;
Wittwen 30.

Durch die Expedition des „Correspondent“
in Leipzig-Kudnitz ist gegen Einsendung des neben-
stehenden Betrages zu beziehen:
Anleitung zum Accidenzsatz, von Heinrich Fischer.
Mit über 150 Satzbeispielen. 16 Bogen gr. 4.
Eleg. geb. Mk. 8,50.
**Brentano, Das Arbeitsverhältnis gemäß dem heutigen
Recht.** Mk. 6.
**Brentano, Die Arbeiterversicherung gemäß der heutigen
Wirtschaftsordnung.** Mk. 5,20.
Deutscher Buchdrucker-tarif. 2 Bog. Taschenformat, in
blauen Umschlag gebestet. Mk. 0,15.
Die amerikanischen Gewerksvereine. Von Henry W.
Farnam. Mk. 1,20.
Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäjer.
12 Hefte Mk. 3, 3. Heft Mk. 0,25. Erschienen Heft 3.
Zusätze (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der
Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des
Betrages per Postanweisung aufgenommen.
Offerten ist franco-Marke beizufügen.